Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 32

Artikel: Bleib' ruhig, Vaterland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428303

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Auß gutem Heu gipts guthe Milch, die Du ins Kaffi schittest. Auß gudter Milich gipts **butyrium**, das Du aufz Brot streichscht und guten **Caseus**, der Deine liäbste Vaschdenspeiße ist. Zu diesen guthen Sachen brauchts gutes Heu, das man trochen einthun muß und wennz grad Sonntig ischt. Ainige refermirte Gaistlinge aber wissen schaints nicht, daß der Sonntag der Tag der Sonne, **dies solis**, heißen thut und daß der liäpe Gott, wenn er die gantze Wuche zur Strafe der sindigen Möntschheit sich **pluvialiter** ferhält, grad äxbreß am Sonntag auß Mitleid gegen das unschuldige Vieh die Sonne zum Heuen scheinen läßd? Wie kommen die dazu, statt diese gegebene Gnadenzeit hurtig zu benutzen zum Heuen, dieses son der Kanzel heruntber gar zu ferbieten? Nimm zweu Hampfleten Heu, gutes und schlechthes, schmögg dran und sag mir die **differentiam**! Wer also **sub talibus circumstantiis** am Sonntig nicht zaplet und gabblet und das Heu zu Mist werden läßt, beforß die Kihe fressen, der fersindiget sich am Spruch: Der Gerechte ferbarmt sich auch deß Viehes, **pecus, pecoris.** Einem sölichen Religionzfaulenzer sollte man statt grinen Schnittlächt und Beterli, stinkendtes Heu auf die Suppe streien und ihm **pro pœnitentia** Milich, Putter, Käs und das saftige Rimpfleisch gänzlich ferbieten. Wir Wilten sind doch pessere Leute!

Dein **tibi semper adhæsibilis amicus**

Stanispediculus.

Bleib' ruhig, Vaterland.

Es müssen nicht die Guten nur,
Es muß der Schuft auch leben;

Denn wie das Eine muß es auch,
Das Andere wieder geben.

Es lebt der Jäger und das Wild,
Es lebt der Riese, lebt der Zwerg;

Beim Schönen steht das Garst'ge selbst;
Warum nicht auch ein Ehrenberg?

Beschmutzen kann er uns ja nicht,
Denn dazu ist er zu gemein!

Doch wenn wir selbst ihn fassen, so
Bleiben die Hände nicht mehr rein!

Das eidgenössische Militärdepartement ersucht die Presse, keine Angaben über unsere Festungsbauten zu machen, da derartige Mittheilungen unsere Landesvertheidigung in hohem Grade gefährden.

Endlich einmal ein energisches Aufrassen, um die Presse in ihre Bahnen zurückzuweisen!

Aber bleibe man doch nicht auf halbem Wege stehen! Die Neuigkeitskrämereien schaden nicht nur auf diesem einen, sondern auf allen Gebieten, die unser Staatswesen bebaut.

Was will man denn? Nichts als Ordnung. Ordnung aber ist Freiheit! Freiheit ist Wohlstand! Wohlstand ist Wohlfahrt und Wohlfahrt ist steuerfrei.

Wer das nicht lernt und nicht begreift, ist unwürdig der Republik und die Anwendung der richtigen Maaßregeln sind Gebot der Pflicht.

Maaßregeln sind das Nervensystem des Staates, wie die Finanzen dasjenige seines Blutes.

Wenn man aber blutet, warum also nicht Maaßregeln, ihr Kleingläubigen?

Frau: „Säg, üse Köbel well 's Huberröfi hürathe!"
Mann: „Wird ihm öppe nit ernst sy!"
Frau: „Es ist ebe wie es schint, es Mues derhinter."
Mann: „Das wär' mir aber doch würklich en verfluchti Suppe."

Nach dem Konfirmandenunterricht.

Pfarrer: „Aber Bäbeli, i muß di emal au frage: Du bist sunst geng so flyßig und ufmerksam g'sy und hest so gut chönne antworte und jetzt uf einmal bringe ni kei Wort meh us der use. Was söll au das sy?"

Bäbeli: „Losst Herr Pfarrer, dir heit am Sundig i der Predigt g'seit: „D' Narre und Ching, sägen alli Ding!" Das hani d'rum g'kopfet und denkt, i well schwyge, denn es Ching bin ich nümme gern und en Narr hani au nit im Sinn z'werde."

Erste Frau: „Der Fürsprech, bei dem ich aufwarte, ist ins Bad gereist."
Zweite Frau: „War er denn krank?"
Erste Frau: „Ich weiß nicht. Er sagte, er wollte sich 'n Bischen den Aktenstaub abschütteln."
Zweite Frau: „Aha, und da hat er sich gewiß verschüttelt."

Herr: Jä, was söll das sy, daß dir i's Glas speuit für den Seifeschum anz'mache?"

Barbier: „Bi de fürnehme Kunde mache nis halt so und de Buure speuen i g'rad' i's G'sicht und ribene d'Seife am G'fräß ume."

Lehrer: „In dem Lesestück kommt auch der Ausdruck „Kardinal" vor. Was ist ein Kardinal, Fritz?"

Fritz: „I glaub', das sig numme öppis G'süff's."

Verkäufer: „Hier sind die gewünschten Briefbogen."
Käufer: „Aber das Papier ist so feucht."
Verkäufer: „Ja, das sind die sogenannten Regenbogen."

Lehrer: „Alles Gute stammt aus dem dreieinigen Gott!" Was hab' ich gesagt, Fritz? Wiederhole es.

Fritz: „Alles Gute stammt aus dem dreibeinigen Topf."

Räthsel.

Hüll' ich mit Millionen Faden,
Dir deinen Körper liebend ein,
Bin andern Wesen ich zum Schaden,
Helf' massenhaft dem Tod sie weih'n.
Wird aber ein Vokal geändert,
So ist mir alle Feindschaft fern;
Ich bin geliebet ungeföndert
Sowohl beim Bettler als beim Herrn.

(Garn — gern.)

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i. F. Daraus mögen Sie nur ersehen, daß die geistreichen Leute eben doch dort sind, wo Sie dieselben nicht suchen wollen. Mit den kleinen Empfindlichen erobert man die Welt nicht. Wer Nichts erträgt, mit dem ist es auch Nichts. — **Spatz.** Das lassen wir uns tomber (gefallen)! — **W. v. G.** Das Wetter taugt nicht dazu, Predigten über Feuerländer zu halten. Mehrere Tage abwesend. — **Heiri.** Soeben Bericht eingetroffen. Wir gewärtigten nur gerne Ihre Vorschläge, um solche Mißfarbigen entbehren zu können. — **Jobs.** Wenden Sie sich an irgend ein Bankgeschäft; Sie erhalten für ein geringes Entgelt ziemlich zuverlässige Nachrichten. — **Igs.** Schon vielfach ausgenützter Stoff; Wiederholungen sind also nicht rathsam. Immerhin besten Dank. — **H. i. Berl.** Dienliches verwendet. — **K. i. F.** Es gibt nur ein Mittel, den Griesgram zu verjagen; die Zürcher müssen ein großes Fest arrangiren. — **R. i. G.** Le méchant ne vit pas dans la solitude, il vit dans le monde. — **P. P.** Wenden Sie sich gefl. direkt an den Erfinder; Sie kennen ja dessen Adresse. — **Erica.** Wahrscheinlich nächste Woche. — **Cäsar.** Und doch bleibt noch immer wahr: »Magna pars libertatis bene moratus venter.« — **J. F. i. M.** Ein Roman von Th. König führt den Titel »Catilinarische Existenzen«; aber nicht durch dieses Buch, sondern durch Bismarck, als er es in einer Rede zur Anwendung brachte, wurde